

Buchbesprechungen

Autor(en): **Staffelbach, Georg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **33 (1966)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vassalli, Edmondo Luigi 79, 254
Vevey, Bernard de 87
Vontobel, Willy 38
Währen, Max 60
Wälchli, Karl Friedrich 292
Waldvogel, Heinrich 152, 165
Wallimann-Huber, Josef 67, 68
Wanner, Gustav Adolf 51, 230, 277
Wehrli, Heinrich Georg 296
Weiß-Frey, Friedrich 231
Wellauer, Wilhelm 149
Welti, Hermann Josef 39

Wenk-Loeliger, Paul 288
Wieland, Richard Rudolf 299
Willi, Hans 103
Wolf, Albert de 298
Wyrtsch, Franz 240
Wyß, Gottlieb 133
Zermatten, Maurice 196
Zimmermann, Emma Marie 300
Zumbach, Ernst 158, 284
Zwahlen, Jan R. D. 141
Zwicky v. Gauen, Johann Paul 195,
213, 264, 276, 285, 289, 293

DECES ENREGISTRES A LA ROCHE (Haute-Savoie)
de mai à septembre 1778 et intéressant le Régiment Suisse Valaisan
de Kalbermatten (Arch. Dép. de la H.-S., Annecy)

- Le 16 mai 1778 est né, baptisé et décédé l'enfant d'un soldat du Régiment de K., du second bataillon, nommé Valentin Schoumann, sergent major.
- Le 26 mai 1778 est décédé Christian Raissing, fils de feu Conrad en Alsace, catholique, environ 50 ans, soldat de la Compagnie Majore Commandant de K., du Régiment Suisse Valaisan.
- Le 4 août 1778 est décédé à l'hôpital du régiment Jacques, fils de Jean Broutbacher [Bruppacher], natif de Heiten [Hütten], Canton de Zurich, 24 ans, soldat du Régiment de K., Compagnie Büeler.
- Le 15 septembre 1778 est décédé Antoine, fils d'Antoine Kleinpickler, soldat dans le deuxième bataillon de K., Compagnie première, Lieutenance colonelle (2 ans).
- Le 17 septembre 1778 est décédé Jean Daniel Hospital [von Hospenthal] à l'hôpital du Régiment à La Roche, natif d'Art, Canton de Suisse [Schwyz], soldat du Régiment de K., Compagnie Büeler, 22 ans.
- Le 25 septembre 1778 est décédé Joseph, fils de feu Joseph Feher, natif d'Hermanstad en Transsylvanie, caporal de la Compagnie Facis, 37 ans.
- Le 28 septembre 1778 est décédé Matthias Brass, de Hoffenhausen [Offenhausen] en Amsbach [Ansbach-Bayreuth], soldat du Régiment Suisse Valaisan de K., Compagnie Majore Kalbermatten.
- Le 30 septembre 1778 est décédé Marie Catherine Mittelamber, 4 ans, fille d'un soldat.

Eric W. Longet, Grand-Lancy, Genève.

BUCHBESPRECHUNGEN

Das Geschlecht dictus Reber — Raeber in der Schweiz und Geschichte und Genealogie der Herren Raeber von Küßnacht-Merleschachen, mit rechtshistorischen Erläuterungen von Dr. jur. Alfons Raeber von Merleschachen, Rechtsanwalt, Küßnacht-Merleschachen, mit Abbildungen, Druck Felizian Rauch in Innsbruck. 1962. Verlag des Verfassers.

Der Verfasser nennt es bescheiden «Versuch einer Genealogie». Aber man spürt, daß der Ahnenstolz Triebfeder seiner Arbeit von 477 Seiten war, worin ihm wohl der Nachweis voll gelungen ist, daß seine Familie mit dictus Raeber von Thun und Bern im Sinne der Agnaten abstamme. Die ersten Ahnen waren bereits erwähnt im Buch der Vergabungen von Altenryf [Hauterive] (Kanton Freiburg) um 1166. Die ersten Ahnen der Raeber von Merleschachen in Küßnacht waren die Herren dictus Reber auf der Burg Oltingen. Die Thunerlinie geht auf die Zeit um das Jahr 1200 zurück. Es liegt dem Verfasser viel daran, das «dictus Reber» in seiner Bedeutung hervorzuheben. Er weist auch nach, daß in seiner Familie der Name Reber nicht von einem Berufe abhänge, wiewohl im Reberwappen oder auf der Wappenscheibe vielfach die Kundschafter und die Reben vorkommen. Es ist erstaunlich, wie Alfons Reber allen diesen Rebern nachgeht und sie z. B. die Urkunde mitunterzeichnen läßt, die Walter von Eschenbach zum Schirmherrn über das Augustiner-Chorherrenstift Interlaken machte.

Natürlich kommt er auch auf das Meieramt der Reber von Küßnacht am Rigi zu sprechen, damals als Küßnacht noch als Hof zum Stift St. Leodegar in Luzern gehörte. Die Reber aus Luzern, deren bedeutendster Zweig aus Ebikon stammt und im 17. Jahrhundert berühmt wurde durch den Bildschnitzer Ulrich Räber und andere Meister des Faches, gehören nicht in die von Alfons Raeber visitierte Linie. Auch die ausgestorbene bekannte Bürgerfamilie Reber von Luzern hat nichts mit Küßnacht am Rigi, resp. den «Thunern» zu tun. Auch die sogenannten Sempacher Reber sind nicht darauf zurückzuführen. Im Gegenteil, jener Reber, der bei Sempach fiel, kann bloß Hintersässe gewesen sein, wie G. Bösch in seiner Sempacher Geschichte nachwies.

Wir wollen gemäß dem Inhaltsverzeichnis verkürzt einige Angaben machen über das, was Alfons Raeber in seinem Werke schreibt: 1. Der allgemeine Teil berichtet vom Vorkommen des Namens Reber in alter und neuer Zeit. 2. Im besondern Teil verbreitet sich der Verfasser in einem ersten Kapitel über die ersten Ahnen der Familie und zeigt ihre soziale Stellung und die Stammfolge der ersten Ahnen. Wichtig ist dem Verfasser, im 2. Kapitel «die dictus Reber» von Thun und dann im 3. die dictus Reber von Bern hervorzuheben. Abhängig von diesen entstehen die Reber vom Aargau und ihre Zweiglinien. Im 5. Kapitel, und hier ist der Hauptakzent zu setzen, werden die dictus Reber — Raeber von Küßnacht am Rigi und ihre Zweigstationen behandelt. Im 6. Kapitel sind auch die Reber — Raeber als die Deszendenten hoher Ahnen nachgewiesen. Alfons Reber war früher Anwalt in Luzern und ich hatte mich immer gewundert, warum er plötzlich nach Merleschachen zog. Ohne das wäre diese großartige Arbeit kaum zustande gekommen. Nachdem der Nachweis einmal geleistet war, da durfte sich der Verfasser selbst auch als Baron fühlen oder wenigstens, wie das 7. Kapitel nachweist, als ein Patrizier, wie sie in den Ständen der 5 Orte vorkommen, wenn auch dem Küßnächter Patriziat eine Eigenständigkeit zugesprochen werden muß.

Das 8. Kapitel faßt das Geschriebene noch einmal zusammen und würdigt die soziale Stellung und Bedeutung des alten Geschlechtes und gibt eine Übersicht

und Stellungnahme zu neuern Geschlechtern Reber-Raeber. Die dort angegebenen Stammtafeln zur Genealogie der Kapitel III—VI am Schlusse des Buches habe ich zwar nicht gefunden. Zu den erwähnten «Kupferschmieden» wäre zu sagen, daß sie im 12. und 13. Jh. kaum Chorgitter gemacht haben, wie der Verfasser vermutete, denn es gab damals kaum solche. Aber das soll keine Aussetzung sein, denn das Werk ist einmalig und großartig. Georg Staffelbach.

Ferdinand Niederberger. *41 Generationen Ahnen der Franziska Barbara Blättler von Hergiswil, Nidwalden*. Nachtrag zur Jubiläumsschrift 100 Jahre Leuthold, 1862—1962. Herausgeber: Firma Leuthold, Schmiede, Metallbau und Schlosserei, Stans (1965). 23 x 15,5 cm, 147 Seiten und ein Porträt.

Zehn Geschwister Leuthold von Richterswil sind die Probanden dieser Ahnenliste, die sich aber nach einigen Generationen vorerst auf die Nidwaldner Vorfahren, die Ahnen der Großmutter väterlicherseits, Franziska Barbara Blättler, beschränkt. Da die älteren Hergiswiler Pfarrbücher im Jahre 1825 verbrannt sind, dienten vielfach die Nidwaldner Stammbücher als erfahrungsgemäß recht zuverlässige Quelle, obwohl die Jahreszahlen meist fehlen. Mehrere Geschlechter, so die Achermann von Ennetbürgen, Andacher von Büren, von Beroldingen aus Uri, von Matt von Dallenwil, von Wolfenschießen und Zelger von Buochs lassen sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Der heilige Niklaus von Flüe kommt mehrfach vor als Schwiegervater des «Bruder Scheuber». (Konrad Scheuber, * 1481, † 1559, 1513 in der Schlacht bei Novara, «wo er hernach mit einem Messer Hirn und Blut von ihm erschlagener Gegner ab seinen Kleidern schaben mußte». 1543—1544 Landammann, von 1544 an Eremit). Auf dessen Schwiegersohn Melchior Christen, ∞ um 1540 Christina Scheuber, führen sieben Abstammungslinien, über ihn stammen die meisten Nidwaldner vom «Bruder Klaus» ab. Die interessanteste Ahnenliste führt jedoch auf Landammann Johann Lussi von Stans, † 1633, Oberstlieutenant und päpstlicher Pfalzgraf, ∞ nach 12. 10. 1625 Margaretha Pfyffer von Altishofen von Luzern. Über ihre Mutter Barbara Fégely von Seedorf (FR) und ihre Großmutter Franziska von Diesbach, † 1603, geht es zu Ludwig von Diesbach, 1452—1527, ∞ 1494 Agatha von Bonstetten, die (beide in früherer Ehe) in der großen Ahnentafel Rübel-Blaß vorkommen. In der nächsten Generation werden Andreas Roll von Bonstetten, † 1493, ∞ 1463 Johanna von Bubenberg (Schwester von Ritter Adrian von Bubenberg, Verteidiger von Murten) erreicht, Vorfahren vieler älterer Bürger der Städte Bern, Zürich und Basel. Die Fortsetzung folgt der Ahnentafel Rübel-Blaß, unter Weglassung der dort mit Fragezeichen versehenen Filiationen. Recht viele Nidwaldner, Nachkommen des Ehepaares Lussi-Pfyffer von Altishofen, haben damit ihre Abstammung von Karl dem Großen und Widukind gefunden. Noch wichtiger erscheint uns der wohl erstmals nachgewiesene genealogische Zusammenhang großer Teile des Nidwaldner Volkes mit den nachmals protestantischen Stadtbürgern von Zürich, Bern und Basel. Unser Dank gilt Staatsarchivar und Stammbuchhalter E. Niederberger und den traditionsbewußten Herausgebern. Sp.

Jahrbuch für Fränkische Landesforschung. Band 24 und 25. Herausgegeben vom Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Kommissionsverlag Degener & Co., Inh. Gerh. Geßner, Neustadt (Aisch). 1964 und 1965. 25 x 17.5 cm. Band 24: XVIII und 494 Seiten, 23 Tafeln und zahlreiche Abbildungen und Karten im Text. DM 44.—. Band 25: XIV und 533 Seiten, 5 Tafeln, zahlreiche Abbildungen und Tabellen im Text. DM 38.50.

Band 24 enthält 16 Beiträge, darunter: *R. Endres*, Die Messestreitigkeiten zwischen Nürnberg und Nördlingen (insbesondere in den Jahren 1477—1480). *Manfred F. Fischer*, Das ehemalige Zisterzienserkloster Heilsbronn bei Ansbach: Bau- und Geschichte 1132—1284 (90 Seiten, 16 Tafeln und Textabb.). *Herbert H. Krüger*, Oberdeutsche Meilenscheiben des 16. und 17. Jahrhunderts als straßengeschichtliche Quellen, II. Teil (untersucht die Straßenzüge der Augsburger Meilenscheibe Hans Rogels (nach 1563) und der Nürnberger Meilenscheibe Georg Kreydleys (um 1575), 40 Seiten. 75 Seiten umfassen «Nürnberg's Gewerbeverfassung im Mittelalter» von *Hans Lentze*. Weitere größere Beiträge sind «Berchtengestalten in Ostfranken, ein Beitrag zur ostfränkischen Volkskunde» von *Erich Straßner* und eine wortgeographische Studie über die Benennung von Kartoffelküchlein von *Otmar Werner*.

Aus Band 25 seien genannt: *R. Endres*, Die Erbabreden zwischen Preußen und den fränkischen Markgrafen im 18. Jahrhundert. *Walter P. Fuchs* bietet auf 94 Seiten eine Biographie des Theologen Heinrich Ranke, des Bruders des Historikers Leopold v. Ranke. *W. Kraft*, Die Nadelherstellung im Raume Monheim-Pappenheim-Weißenburg. *F. Krautwurst*, Die Heilsbronner Chorbücher der Universitätsbibliothek Erlangen (mit 8 ganzseitigen Wiedergaben). *Herbert Krüger* untersucht im III. Teil seiner Arbeit über oberdeutsche Meilenscheiben die Nürnberger Meilenscheiben Johann Schirmers von 1612 und 1613. Von jedem Itinerar werden die Etappen und Distanzen in einer Tabelle mit bis zu 8 Quellen kritisch verglichen. Als Beispiel geben wir die schweizerische Strecke der Messestraße über Ulm, Schaffhausen, Solothurn und Lausanne nach Genf und Lyon mit allen in den Vergleich einbezogenen Etappen, die bei Schirmer genannten kursiv mit den Distanzen in deutschen Meilen (ca. 7,5 km): ... *Gottmadingen* — (3) *Schaffhausen* — (3) *Kaiserstuhl* — (3) *Baden* — (2) *Mellingen* — Lenzburg — (4) *Aarau* — Olten — Härkingen — (5) *Wiedlisbach* — (1) *Solothurn* — Büren an der Aare — (4) *Aarberg* — (3) Murten — Avenches — (2) *Payerne* — Granges-près-Marnand — (3) *Moudon* — Montpreveyres — (3) *Lausanne* — Morges — Rolle — (6) *Nyon* — Capet [Coppet] — Versoix — (4) *Genf* — (3) *Collonge* — (3) *Châtillon* — ... Manches Ergötzliche oder lokalhistorisch Bemerkenswerte schildert *H.-J. Schoeps* in «Skizzen zur Erlanger Universitätsgeschichte». *E. Straßner*, Die Wortforschung in Franken seit dem 18. Jahrhundert, ein Beitrag zu einer Geschichte der ostfränkischen Mundartforschung, enthält sehr viele Beispiele aus der umfangreichen Literatur.

Sp.